

Was sollte ein Buch für uns leisten?



Es ist ein zweifelhaftes Kompliment für ein Buch, wenn wir es so interessant fanden, dass wir es „in einem Rutsch“ durchgelesen haben. Ein Buch, das so gelesen werden kann, ist höchstwahrscheinlich wenig hilfreich.

Das beste Buch ist eines, das uns auf einen Gedankenzug setzt, der uns weit von dem Buch fort und weit über das Buch selbst hinausbringt.

Manchmal genügt dazu ein einzelner Absatz oder ein einzelner Satz; dann wäre es klug, das Buch zu schließen und Gott, die Natur und unsere eigenen Herzen unsere Lehrer sein zu lassen.

Als der berühmte Gelehrte Dr. Samuel Johnson den König besuchte, saßen die beiden eine Weile schweigend vor dem Kamin. Dann sagte der König: „Ich denke, Dr. Johnson, dass Sie sehr viel gelesen haben.“ „Ja, Majestät“, antwortete Johnson, „aber ich denke noch viel mehr.“ Ein englischer Dichter - ich glaube, es war Coleridge - rühmte sich gegenüber einer Quäkerdame, wie fleißig er studiere. Er begänne seine Studien, sobald er morgens aufstehe; während des Anziehens sagte er sich Gedichte auf; beim Rasieren lerne er griechische Vokabeln, und so weiter, den ganzen Tag hindurch. Die Dame blieb völlig unbeeindruckt. „Mein Freund“, fragte sie ihn vorwurfsvoll, „wann denken Sie denn nach?“

Außer technischen Informationen, die man natürlich von anderen übernehmen muss, kann ein Mensch sich selbst viel mehr beibringen, als er aus Büchern lernen kann. Ein gutes Buch sollte nichts weiter

tun, als die Pumpe in Gang setzen. Danach wird das Wasser aus dem Inneren herausfließen, solange wir den Pumpenschwengel betätigen und noch lange, nachdem der ursprüngliche Topf mit Wasser längst vergessen ist.

Das gilt für alle Menschen; aber Christen, besonders Diener des Evangeliums, sollten in dieser Weise sehr belesen sein. Es ist eine sehr unschöne Erfahrung, einem Lehrer in geistlichen Angelegenheiten zu begegnen, bei dem man nach drei Minuten weiß, dass er den Platz mit seinen Zuhörern tauschen sollte, um von ihnen zu lernen, anstatt sie von ihm. Wenn er ein demütiger Mann ist und auf dem kleinen Feld bleibt, mit dem er vertraut ist, so mag er, wenn er Gott und die Menschen lieb hat, fortfahren, seiner Herde in deren geistlichen Nöten beizustehen. Wenn allerdings seine Unwissenheit von seiner Arroganz übertroffen wird, möge Gott seinen Hörern zur Hilfe kommen! Wenn er sich auch noch seiner Unwissenheit rühmt und Gelehrsamkeit verspottet, dann zeige mir den nächsten Ausgang! Ich kann mehr von einem Kind lernen, das auf der Wiese lacht oder von einer Wolke, die vorüberzieht.

Eine andere Art von Sprechern, die mich das Weite suchen lässt, ist diejenige, die mehr gelernt hat als sie anzuwenden versteht und die mehr große Worte kennt, als

was sie bedeuten. Er sieht auf seine Hörer nur in distanzierter Weise und erzählt ihnen Sachen, die nichts mit ihren Interessen zu tun haben und über ihre Köpfe hinweggehen. Sein Vokabular entspringt zu meist dem Universitätsjargon. Er meint damit Ehrfurcht zu wecken und „begrifflich“ zu denken, während er seine Hörer (wenn sie überhaupt noch zuhören) ermahnt, „horizontal“ zu leben, anstatt „vertikal“, oder umgekehrt. Die bodenständige, allgemein verständliche Sprache der Leute wird sorgfältig gemieden, stattdessen pflegt man bewusst eine künstliche Sprache, durch die aber wirkliche Verständigung verhindert wird. Für die große Mehrheit der Hörer kommt es aufs selbe hinaus, als hätten sie eine Predigt in Sanskrit vorgesetzt bekommen. Gelehrsamkeit, die diesen Effekt hat, muss als Pseudo-Gelehrsamkeit betrachtet werden und ist ganz sicher wenig empfehlenswert.

Bücher, die uns informieren, ohne uns zu inspirieren, mögen für den Wissenschaftler, den Juristen und den Arzt unentbehrlich sein, aber für den Prediger reicht die reine Information nicht aus. Für die Kenntnis solcher Dinge, die nur der Gelehrsamkeit dienen, genügt einem Prediger ein Lexikon völlig, um einen fruchtbaren Dienst auszuüben. Der erfolgreiche Christ muss nämlich Gott kennen und sich selbst und seine Mitmenschen.



Solche Erkenntnis wird nicht durch Faktensammlung gewonnen, sondern durch mitfühlenden Umgang, durch Eingebung, durch Nachdenken, durch Stille, durch Inspiration, durch Gebet und durch intensive Verbindung mit Gott. Ich empfehle daher, nicht zur Zerstreung oder zu reiner Information zu lesen, sondern um mit großen Herzen Umgang zu pflegen. Ein Buch, das die Seele ins Sonnenlicht bringt, das nach oben zeigt und uns zurechtweist, ist immer das beste Buch.

Der Mann, der mich lehrt, mich selbst zu erziehen, hilft mir auf meinem langen Wettlauf mehr als einer, der mir nur löffelweise etwas gibt und mich so von ihm abhängig macht. Der beste Dienst eines Lehrers besteht darin, sich überflüssig zu machen. Das Buch, das mir als Rampe dient, von der aus ich starten kann, ist mir das liebste. Das Buch, das mir auf die Kanzel nachfolgt und in meine Predigt eindringt, ist mein Feind und der meiner Hörer. Das Buch, das mich befreit, meine eigenen inspirierten Gedanken zu denken, ist mein Freund.

Aus: A. W. Tozer - „Wie kann man Gott gefallen? - Erweckung und geistliches Wachstum“
CLV, Bielefeld, 2001



„Kraft zum Leben“

Ein christliches Buch macht Schlagzeilen

Seit einigen Wochen wird in Deutschland für das Buch „Kraft zum Leben“ geworben - durch großformatige Plakate, Anzeigen in den auflagenstärksten Zeitschriften und Fernsehspots. Das Medienecho ist enorm, leider überwiegend negativ. Man stellt die evangelistische Aktion in die Ecke rechtsradikaler Sektierer. Der Fernsehsender ARD sprach sogar von „christlichen Taliban“.

Initiator dieser Buchverschenk-Aktion ist die DeMoss-Stiftung aus den USA. Diese evangelikale Initiative tritt u. a. für den Schutz ungeborenen Lebens ein, was ihnen Vorwürfe wie „militante Abtreibungsgegner“ einbringt. Auch die Sekten- und Weltanschauungsbeauftragten der Landeskirchen beteiligen sich wie Inquisitoren an der „Hexenjagd“. Die Direktoren der Landesmedienanstalten haben versucht, die Fernsehwerbung unter Androhung von 500.000 Euro zu unterbinden. Es irritiert schon, dass man die dezenten Werbespots für „Kraft zum Leben“ verbieten will, aber keinerlei Probleme mit der aufdringlichen Telefonsex-Werbung im Spätprogramm hat. Der Widerstand gegen dieses Buch ist verlogen, weil mit zweierlei Maß gemessen und bewusste Desinformation betrieben wird.

Wie ist das Buch nun selbst zu beurteilen. Auch die Redaktion der PERSPEKTIVE erreichten Anfragen aus den Gemeinden. Um es kurz zu machen: wir freuen uns über diese Buchaktion und hoffen, dass sie vielen Menschen zum Segen wird. Das Buch ist eine gut verständliche evangelistische Verteilschrift von ca. 140 Seiten. In einem ersten Teil wird aufgezeigt wie man Christ wird. Dies geschieht anhand der vier geistlichen Gesetze. Im zweiten Teil wird die Bedeutung der

Nachfolge aufgezeigt. Und in einem dritten Teil wird der Leser an das



Bibellesen herangeführt. Man darf von diesem Buch, das Menschen ans Christsein heranführen will, keine ausgewogene Dogmatik erwarten (wie denn auch auf 140 gut lesbaren Seiten?). Von daher verzeiht man gewisse Vereinfachungen. Es hebt sich sogar positiv von manchen evangelistischen Büchern ab, weil der Autor Jamie Buckingham auf die Wichtigkeit der Nachfolge und Bibel hinweist (diese Teile machen über die Hälfte des Buches aus).

Wir hoffen, dass durch „Kraft zum Leben“ viele Menschen zu einer Beziehung zu Gott finden. Nutzen Sie die Gelegenheit dieser Aktion um mit Menschen ins Gespräch über den Glauben zu kommen. Und vielleicht hat ja der Schmutz, der auf dieses Projekt geworfen wird, die Folge, dass sich immer mehr Menschen für dieses Buch interessieren.

Ralf Kaemper

